

Reise des Vorstandes der
Hanseatischen Rechtsanwaltskammer
nach Yad VaShem/Israel

19. November 2017

**Ansprache in der
Ehrenhalle des Mahnmals für die Ermordeten**

Wir sind von Deutschland, aus Hamburg, nach Jerusalem gereist - auch, um nach Yad VaShem zu kommen.

Was wir sehen, und was wir aus dem Studium der Geschichte wissen, ist nur sehr schwer zu ertragen.

Wir verneigen uns vor den vielen toten Menschen, die durch von Deutschen verübte Verbrechen furchtbar leiden mussten.

Unser Kranz, den wir niederlegen, soll ein Zeichen sein:

Für ein ewiges Erinnern, für eine aus tiefem Herzen kommende Anteilnahme - und für ein Gelöbnis:

Wir werden nicht aufhören, mitzufühlen,
wir werden nicht aufhören, mitzuleiden und
wir werden nicht aufhören, mitzutrauern.

Und wir geloben, dass es nie mehr ein Auschwitz, ein Sobibor, ein Treblinka, ein Maidanek-Lublin, ein Buchenwald, ein Plaszow oder ein Dachau geben wird. Wir werden durch unsere Haltung und Taten als Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte dafür eintreten, dass

- Willkür,
- Rechtlosigkeit,
- Rassismus,
- Antisemitismus und
- Herrenmenschentum

keinerlei Raum oder Entfaltung finden kann.

Durch unsere Arbeit wollen wir immer beweisen, dass wir die notwendigen Lehren aus dem Faschismus und dem verbrecherischen Nationalsozialismus gezogen haben. Wir bekennen uns

- zur Ehrfurcht vor dem Leben,
- zur Friedensfähigkeit,
- zur Kompromissfähigkeit,
- zum Respekt vor friedlichen Religionen,
- zum Respekt vor unserer Rechtsordnung und
- zum Sinn für Gerechtigkeit.

Wir sehen die besondere Verantwortung, die uns als deutsche Juristen trifft:

Dass Willkür, Rechtlosigkeit, Rassismus und Antisemitismus in den Köpfen anderer Juristen und Kollegen niemals mehr Platz finden. Wir stehen hier in stiller Andacht.

Otmar Kury